

Leben mit Humor und Geist

Was haben Charly Chaplin, Peter Ustinov und der ehemalige Papst Benedict XVI. gemeinsam? Sie haben am selben Tag Geburtstag, am 16. April. Über weitere Gemeinsamkeiten muss man etwas länger nachdenken. Der Humor und die Fähigkeit zur Selbstdistanz sind ja bekanntlich unterschiedlich verteilt. Auch die Erfahrungen mit dem, was den Glauben wachsen lässt, mögen sehr verschieden sein. Charly Chaplin erzählte einmal von seiner Mutter: »Sie sprach von Christus so ergreifend, wie ich es noch nie gehört oder gesehen habe«. Mitten in der armseligen Londoner Kellerwohnung habe ihm seine Mutter das Leiden und Sterben Christi geschildert. Chaplin schreibt: »Und wir weinten beide. ‚Begreifst du‘, sagte die Mutter, ‚wie menschlich er war; wie wir alle litt auch er Zweifel‘. In jenem dunklen Kellerraum entzündete Mutter für mich das sanfteste Licht, das die Welt je gekannt hat: Liebe, Mitleid und Menschlichkeit.«

Von Peter Ustinov sind nicht ganz so leidenschaftliche Erfahrungen mit religiösen Gefühlen überliefert wie von Chaplin. Ustinov, Sonderbotschafter der UNICEF und Pazifist bis in den tiefsten Grund seines Herzens hinein, hatte er allerdings die Fähigkeit zur humorvollen Selbstdistanz. Den Sinn des Lebens beschrieb er als etwas, das keiner genau kennt. Und fügt hinzu: »Jedenfalls hat es wenig Sinn, der reichste Mann auf dem Friedhof zu sein.« Auf die Frage, was Sir Peter Ustinov auf seinem Grabstein geschrieben wissen möchte, antwortete er einmal kurz vor seinem Tod: »Betreten des Rasens verboten.«

Noch einmal: Was also haben Chaplin, Ustinov und vielleicht auch der Papst im Ruhestand außer ihrem Geburtstag gemeinsam? Vielleicht ist es der Durst nach Geist und Liebe, nach Leben und Lebensfreude. Den hätten sie dann mit noch vielen anderen Menschen gemeinsam. In einem alten Psalmgebet heißt es »Meine Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott.« (Psalm 42,3) Für die Einen klingt darin diese Sehnsucht nach Inspiration in den Dingen des Alltags. Für die anderen ist es der Wunsch, lustvoll und kreativ die Aufgaben des Tages angehen zu können und damit nicht nur auf sich selbst setzen zu müssen. Für Manche wird dieser Durst nach Leben und Lebensfreude gerade im direkten Gespräch mit Gott aufgenommen und gestillt. »Vater, in Deine Hände lege ich meinen Geist.« (Lukas 23,46) betet Jesus. In diese Hände können wir auch unseren Geist legen und darauf setzen, es sind starke Hände, die heute Morgen meinen Geist bergen und tragen. Vater in deine Hände lege ich meinen Geist. Das ist das Gebet, in dem ich mich ganz und gar Gott anvertraue. Es gibt meinem Tag die Tiefe, den nötigen Abstand zum Nebensächlichen und vielleicht auch ein Lächeln.